

Aufwertungskonzept Kolbhalle

Ein Vorschlag von Heidemarie Leppak

1 Hintergrund & Anlass

Seit nun fast 9 Jahren beschäftige ich mich mit der Umsetzung eines Konzeptes einer großen Fabrikhalle in Köln Ehrenfeld, genannt Kolbhalle in der Helmholtzstraße 8-32. Hier befanden sich schon Leute, die dieses Objekt von der Stadt Köln zur Nutzung bekamen, der Nutzung aber nie entsprochen haben, sondern in einem verwahrlosten Zustand im Müll leben und vorgeben es wäre ein Ort für Kunst. Tatsächlich halten sich dort Leute auf, die dem Alkohol- und Drogenmissbrauch verfallen sind und vermieten die Räumlichkeiten für Partymacher. Der Platz kostet die Stadt Köln jeden Monat 5000 € Miete, die sie an die LEG abführen muss. Bisher war es ihr nicht möglich, die Räumungsklage durchzusetzen, da die Anwesenden mit Augenwischerei arbeiteten und einen guten Anwalt haben, der von den illegalen Partys dort bezahlt wird. Andere Menschen kamen hinzu und besetzen das Gelände. Ich habe mich bemüht, ein Konzept vorzuschlagen, was auf die Abneigung der Anwesenden stieß, die zudem auch nur Männer sind und ich war die einzige Frau. Man warf mich kurzerhand aus meinem Atelierraum ohne Kündigung, den ich offiziell angemietet hatte und für den das Arbeitsamt Miete zahlte, ließ meine Mietbescheinigungen verschwinden, beschlagnahmte meine persönlichen Sachen und behauptete, ich hätte meine Miete nicht gezahlt, die die Herren sich in die eigenen Taschen gesteckt hatten. Mehrere Strafanzeigen die ich erstattet habe, blieben ohne weitere Folgen, da es sich um ein ziviles Verfahren gehandelt hätte vor Gericht, dessen Kosten ich selber zu tragen hätte. Die Stadt Köln hat in den letzten 25 Jahren fast 2 Millionen € Mietgelder an die LEG abgeführt für einen Ort wo Menschen sich weigern, angemessen zu handeln.

2 Die Idee - Was soll passieren

Ich habe nun im vergangenen Jahr viel gelernt über das urbane Gärtnern in Städten, was die Lösung ist für eine postfossile Welt, sowie das vertikale Gärtnern und das Dachgärtnern. Ich habe an Veranstaltungen teilgenommen von 'taste the waste', wo man zeigt wie 50% der überschüssigen Ernährung im Müll landen. Nun befindet sich in dieser Fabrikanlage eine ehemalige Biobackstube, die jetzt als Partyraum benutzt wird und damals auch von der Stadt Köln für viel Geld als eine Biobäckerei eingerichtet wurde, mit kleinen rutschfesten Bodenfliesen, Wandkacheln und noch intakten Backöfen. Diese soll zu einer vegetarischen

Tafel umgewandelt werden, wo Menschen, vor allem Jugendliche, lernen, wie man sich vollwertig und vegetarisch ernähren kann. Der freiwilligen Dienst und das Ehrenamt haben volle Unterstützung zugesagt sowie die KulturPaten Kölns. Dort sollen überschüssige fleischfreie Erzeugnisse verwertet werden, so dass Menschen wieder gesünder werden und heilen können von Fast Food Mangelerscheinungen und vitalstoffreiche und gesunde Nahrung zubereiten können. Wenn immer mehr Menschen diese Form der Ernährung lernen, kann die Massentierhaltung, die grausam und verseucht ist und maßgeblich für den CO2 Ausstoß verantwortlich ist, eliminiert werden. Des Weiteren sollen in dem Hallenbereich Werkstätten entstehen für das sogenannte upcycling, das heißt entsorgte Dinge aufwerten. Schwerpunkt soll das Schöpfen von Papier aus Altpapier bilden aus dem man dann wieder wertvolle Objekte machen kann wie Pappen, Lampenschirmpergamente uvm. Es können dann unzählige Menschen mitmachen, die jetzt noch psychisch krank sind, einsam und verlassen in ihren Wohnungen leben und laufend in Psychiatrien verbringen, was die Krankenkassen eine Menge Geld kostet. Das Außengelände der Fabrikanlage soll dann für das urbane Gärtnern da sein, sowie Ausbildungsstätte werden für das vertikale Gärtnern sowie Dachbegrünung. Regenwasseraufbereitung und Solarsysteme sollen auch dort als Anschauungsmodell eingerichtet werden.

3 Die Idee – Was ist der mögliche Vorteil

Der mögliche Vorteil ist, dass Menschen sich wieder zusammenfinden und aus der Not einen Segen machen. Entsorgte Dinge wieder aufwerten, Kontakte knüpfen, Umweltbewusstsein lernen und Erfahrungen austauschen.

4/5 Umsetzung – Wie und wo kann es losgehen? / Umsetzung - Wen und was braucht es für die erfolgreiche Umsetzung?

Es kann losgehen, sobald die Stadt Köln die Räumung durch hat.

- Dazu wäre es von Vorteil wenn die Gerichte, die die Räumung entscheiden sollen umfassend über die tatsächlichen Verhältnisse dort aufgeklärt werden, so dass weitere Augenwischerei nicht mehr in Frage kommt.
- Des Weiteren sind Architektenpläne gefragt, um der LEG, das Konzept vorzulegen.
- Ein vorläufiger Zwischennutzungsvertrag meines Atelierraums ist angestrebt damit dort weitere Interessenten einen Anlaufpunkt finden, die die dortigen Bereiche maßgeblich mittragen wollen.
- Die Stiftung <http://www.anstiftung-ertomis.de/opencms/opencms> ist dabei Vorbild und Frau Dr. Christa Müller hat volle Unterstützung zugesagt.

Kontakt: Heidemarie Leppak, heidemarie-leppak@t-online.de